Aufruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **15 (1932)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. Oktober 1932. DER Nr. 19 - 15. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postcheckkonto VIII. 15299

Das Falsche ist der beste Scheinwerfer auf das Wahre.
Dr. *J. Rohrer.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Aufruf

an Mitglieder und Abonnenten, die mit der Bezahlung der Beiträge und Abonnements im Rückstand sind.

Die *Mitglieder der Ortsgruppen* zahlen *nur* an die Ortsgruppenkassiere.

An die *Geschäftsstelle der F. V. S.* (Postscheck-Konto VIII 15299, Zürich) haben zu entrichten:

1. *Einzelmitglieder: Fr. 11.*— pro Jahr (Abonnement inbegriffen);
2. *Abonnenten: Fr. 6.*— pro Jahr.

Wem daran liegt, dass er die Zeitung regelmässig erhält, der meldet seinen *Domizilwechsel* sofort der *Geschäftsstelle* in Zürich, nicht der Druckerei in Bern.

Die nämlichen Zahlstellen gelten für die *Sekretariats-Beiträge.* Die Ortsgruppenvorstände werden ersucht, mit dem Inkasso zu beginnen und die Beiträge, entsprechend den Verpflichtungsscheinen, einzutreiben. Die Verpflichtungen laufen bereits ab 1. Juli 1932.

Die *Ortsgruppenkassiere* sind dringend gebeten, die eingehenden Beträge suksessive an die Geschäftsstelle abzuführen, damit diese ihren Verpflichtungen (z. B. der Druckerei gegenüber) ungehindert nachkommen kann.

Die Geschäftsstelle der F. V. S.

Das Freidenkertum und seine Probleme.

Unter Weltanschauung verstehen wir nicht ein Urteil über irgend ein Einzelding oder einen Einzelvorgang des Naturgeschehens und des menschlichen Lebens, sondern ein Gesamturteil über die letzten Ursachen, Zusammenhänge und Ziele des Daseins. — Jede Weltanschauung, ob philosophisch, d. h. durch das Wissen begründet, oder religiös, d. h. auf den Glauben abstellend, umfasst daher nicht nur theoretisch-wissenschaftliche Probleme, sondern greift durch ihre praktischen Auswirkungen tief ein ins Leben des Einzelmenschen, wie auch in das jeder Menschengemeinschaft.

In diese praktischen Auswirkungen unserer freigeistigen Weltanschauung einzudringen, soll in diesem und den folgenden Artikeln versucht werden.

Freidenkertum und Nationalismus.

Eine Weltanschauung ist, wie schon der Name sagt, an keine Grenzen und keine Rassen gebunden, sondern umfasst das gesamte Weltgeschehen. Während das Ziel der religiösen Weltanschauungen in einer jenseits des Naturgeschehens vermuteten Ueberwelt liegt — also einen Glückszustand *nach* dem Tode erstrebt und unser Erdenleben nur als Weg zu diesem Endziel betrachtet —, so erstrebt im Gegensatz dazu eine Weltanschauung, die alles scheinbar Uebernatürliche durch den Verstand zu lösen sucht, das Glück der Menschheit auf *dieser* Welt.

Freidenkertum und Nationalismus scheinen deshalb auf den ersten Blick krasse Gegensätze zu sein, die unmöglich miteinander in Einklang gebracht werden können. Gewiss, ein überzeugter Freidenker muss ein ebenso überzeugter Weltbürger sein, soll sein Denken und Fühlen mit seiner Weltanschauung übereinstimmen. Wenn aber das Freidenkertum reale Werte schaffen soll, — und ohne solche würde auch die freigeistige Weltanschauung zur Utopie, — so muss die Bewegung auf die bestehenden Verhältnisse nicht nur Rücksicht nehmen, sondern die seiende Welt muss sogar der Ausgangspunkt im Wirken für das Freidenkertum bilden. Da unser Wirken, soll es erfolgreich sein, ins komplizierte Räderwerk des öffentlichen Lebens eingreifen muss, so muss, obwohl unsere Ziele an keine staatlichen Grenzen gebunden sein dürfen, in erster Linie der Staat, dem wir angehören, unser Wirkungsfeld sein; d. h. ohne nationalistisch zu sein, müssen wir national denken und fühlen können. Dabei müssen wir uns hüten, in einen Widersinn zu verfallen, wie ihn z. B. tatsächlich der deutsche Nationalsozialismus darstellt.

Sogar ein Kosmopolit, wie Hartwig, sagt: «Im Leben handelt es sich immer nur darum, sich mit gegebenen Tatsachen abzufinden.» Tatsache ist vorderhand aber trotz Völkerbund, internationaler Schiedsgerichtbarkeit etc. eine nationale Machtpolitik fast aller Staaten, auch wenn, vor allem durch den wirtschaftlichen Zwang, die Wege für den Kosmopolitismus langsam frei zu werden beginnen. Wir müssen ein wachsames Auge für das Wirken unseres Staates haben, damit nicht einem scheinbaren nationalen Wohl das Wohl der ganzen Menschheit geopfert wird. Nur wenn die Interessen des eigenen Staates denjenigen anderer Staaten nicht zuwiderlaufen, bildet der Nationalsozialismus kein Hindernis auf dem Wege zur Menschheit. — Ein Universalstaat, der die ganze Menschheit umfasst, wird wohl immer ein unerfülltes Traumgebilde bleiben, während ein Staatenbund, dessen Interessen diejenigen der ganzen Menschheit sind, schon aus wirtschaftlichen Gründen bedeutend realere Aussichten auf Bestand haben würde.

«Durch nationale Mittel zur internationalen Verständigung und Wohlfahrt» muss unsere Parole sein, solange eine direkte internationale Verständigung wenig Aussichten auf Erfolg bietet.

Dazu müssen sich aber die politischen, wirtschaftlichen und soziologischen Verhältnisse in der Richtung unserer Weltanschauung entwickeln und dies bedingt vorerst ein starkes Anwachsen unserer Bewegung. Da unsere Ziele — Völkerversöhnung und soziale Gerechtigkeit — auch diejenigen der erstarkenden fortschrittlichen Parteien sind, so wird unsere Wirksamkeit bei diesen Parteien tatkräftige Unterstützung finden, sobald es uns gelingt, sie zur Erkenntnis zu bringen, dass nicht nur eine scheinbare, sondern eine tatsächliche Trennung von Staat und Kirche und Schule und Kirche unumgänglich nötig ist. Die Kirche ist reaktionär sowohl ihrem Wesen